

dt.,

tel-

uz-

ies,

cit-

iro.

## Wolfgang Lentz

(1900-1986)

Zu den aktivsten Iranisten, die das Jahrhundert hervorgebracht hat, zählt unzweifelhaft Wolfgang Lentz. Geboren am 23. Februar 1900 in Hameln an der Weser, erwarb er sich bei bedeutenden akademischen Lehrern wie F. C. Andreas, bei dem er 1926 in Göttingen promovierte, bei Fick, Lidzbarski, Oldenberg und Reizenstein, später bei Lüders, Westermann und Wethlo die für sein Fach erforderlichen philologischen, sprachwissenschaftlichen und religionskundlichen Grundlagen.

Mit Ernst Waldschmidt (*Stellung Jesu* 1926; *Dogmatik* 1933) war L. führend an der Entschleierung des Manichäismus beteiligt, jener einstigen Weltreligion, die durch die sensationellen Entdeckungen in Zentralasien ebenso wie in Ägypten seinerzeit in den Vordergrund der Forschung getreten war. Für Lentz hieß das, daß sich das Schwergewicht seiner Interessen sogleich in den Osten Irans verlagerte. Hier sind die Erfolge seiner Arbeit am deutlichsten. Awesta-Studien und Zervanismus beschäftigten ihn. Den Pamir (1928) und Hindukusch (1935) hatte er in jüngeren Jahren auf Expeditionen aus eigener Anschauung kennen gelernt. Von den Pamir-Dialekten waren von ihm schon 1933 Texte aus der Šugni-Gruppe veröffentlicht. Eine Frucht seiner Teilnahme an der Deutschen Hindukusch-Expedition war sein grundlegendes Buch „*Zeitrechnung in Nuristan und am Pamir*“ (1939), das 1978 in Graz neu aufgelegt werden mußte. Über das Paštō, die Nomadensprache Afghanistans, konnte er wiederholt auch mit sprachlichen Zeugnissen berichten. Mit der Herausgabe des zweiten Teiles der Sogdischen Texte F. W. K. Müllers aus den Turfan-Handschriften hat er sich ein zusätzliches Verdienst erworben. Vom Nordiranischen beschäftigte ihn das Ossetische und sein Helden-Epos (zusammen mit G. G. Baiew 1934).

Auch die Awesta-Forschung wäre ohne Lentz schwer denkbar (*Yasna* 28, *Yasna* 47: 1954). Dem Problem des Zervanismus hat er nachgespürt. In zahlreichen Vorträgen und Beiträgen zu Handbüchern und Festschriften kam sein Interesse an den vielfältigen Grundfragen der Iranistik bis zuletzt zum Ausdruck. Dabei unterstützte ihn ganz wesentlich seine schon in jun-